

dabei der Thronwechsel des Jahres 1002, und das mit gutem Grund: Zum einen ist die Erhebung Heinrichs II. zeitnäher und ausführlicher in den Quellen dokumentiert als alle früheren Thronwechsel¹¹. Zum anderen starb Heinrichs Vorgänger, Otto III., am 24. Januar 1002 unerwartet und kinderlos; die Thronfolge war offen, mehrere Bewerber machten Ansprüche auf den Thron geltend¹².

Entsprechend häufig und kontrovers ist das Beispiel Heinrichs II. seit den 1970er Jahren diskutiert worden. Hier muß ein Blick auf die äußeren Pole der Debatte genügen¹³: Walter Schlesinger wertete das

oralen Gesellschaft. Das Beispiel des 10. Jahrhunderts, in: *Ottonische Neuanfänge. Symposium zur Ausstellung „Otto der Grosse, Magdeburg und Europa“*, hg. von Bernd SCHNEIDMÜLLER / Stefan WEINFURTER (2001) S. 151-169; Michael RICHTER, Die „Entdeckung“ der Oralität der mittelalterlichen Gesellschaft durch die neuere Mediävistik, in: *Die Aktualität des Mittelalters*, hg. von Hans-Werner GOETZ (Herausforderungen 10, 2000) S. 273-285, hier S. 279 f.

10) Die Formulierung nach WOLF, *Quasi hereditatem* (wie Anm. 8) S. 69.

11) Darauf hat schon Martin LINTZEL, *Zu den deutschen Königswahlen der Ottonenzeit*, ZRG Germ. 66 (1948) S. 46-63, hier S. 59, hingewiesen; vgl. außerdem Albrecht Graf FINCKENSTEIN, *Beobachtungen zur Königswahl nach dem Tode Ottos III.*, DA 34 (1978) S. 512-520, hier S. 512.

12) BOSHOF, *Königtum* (wie Anm. 2) S. 69 f.; Bernd SCHNEIDMÜLLER, *Neues über einen alten Kaiser? Heinrich II. in der Perspektive der modernen Forschung*, Historischer Verein Bamberg, Bericht 133 (1997) S. 13-41, hier S. 25.

13) Vgl. außer den im folgenden knapp resümierten jüngeren Studien vor allem Rudolf USINGER, *Excurs III. Die Erhebung Heinrichs II. zum deutschen König*, in: Siegfried HIRSCH, *Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich II.* 1 (1862) S. 429-446; MAURENBRECHER, *Königswahlen* (wie Anm. 1) S. 73-85; Johannes KRÜGER, *Grundsätze und Anschauungen bei den Erhebungen der deutschen Könige in der Zeit von 911-1056* (Untersuchungen zur Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte 110, 1911) S. 68-90; SCHMIDT, *Königsumritt* (wie Anm. 7) S. 114-150; Reinhard SCHNEIDER, *Die Königserhebung Heinrichs II. im Jahre 1002*, DA 28 (1972) S. 74-104; REINHARDT, *Untersuchungen* (wie Anm. 6) S. 191-204; REULING, *Kur* (wie Anm. 7) S. 42-49; Hans DOBBERTIN, *Bruno der Ältere von Braunschweig und die Königswahl von 1002*, Braunschweigisches Jb. 63 (1982) S. 111-119; Hagen KELLER, *Schwäbische Herzöge als Thronbewerber: Hermann II. (1002), Rudolf von Rheinfelden (1077), Friedrich von Staufen (1125)*, ZGORh 131 (1983) S. 123-162, hier S. 133-140; Hans-Constantin FAUSSNER, *Die Rechtsgrundlagen des passiven Königswahlrechtes in ottonisch-salischer Zeit*, in: *Festschrift für Louis Carlen zum 60. Geburtstag*, hg. von Louis C. MORSAK / Markus ESCHER (1989) S. 133-156, hier S. 134-138; Stefan WEINFURTER, *Der Anspruch Heinrichs II. auf die Königsherrschaft 1002*, in: *Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag*, hg. von Joachim DAHLHAUS / Armin KOHNLE (1995) S. 121-134; DERS., *Heinrich II. (1002-1024). Herrscher am Ende der Zeiten* (1999) S. 36-58; Ludger KÖRNTGEN,